

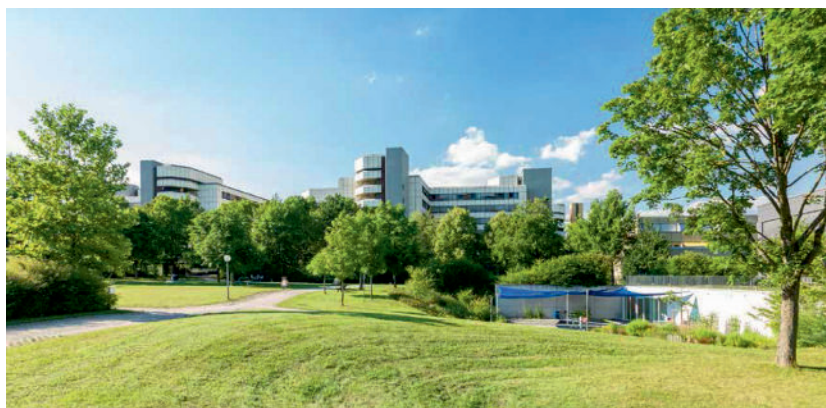
Ingolstädter Immunologietag 2026 – Fortschritte in Diagnostik und Therapie durch interdisziplinäre Zusammenarbeit

Immunologische Erkrankungen stellen den klinischen Alltag weiterhin vor erhebliche diagnostische und therapeutische Herausforderungen. Gleichzeitig hat das Fachgebiet in den vergangenen Jahren eine bemerkenswerte Dynamik erfahren. Ein vertieftes Verständnis immunologischer Mechanismen bei Systemerkrankungen sowie Fortschritte in der Immunmodulation, der Einsatz moderner Biologika und Entwicklungen in der biomarkerbasierten und molekularen Diagnostik haben die Versorgungsmöglichkeiten deutlich erweitert.

Vor diesem Hintergrund bot der Ingolstädter Immunologietag 2026 als interdisziplinäre Fortbildungsveranstaltung im Hybridformat eine Plattform für den fachlichen Austausch – sowohl vor Ort als auch online. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Lars Henning Schmidt (Klinikum Ingolstadt) wurden aktuelle Entwicklungen in Diagnostik, Früherkennung und Therapie immunologischer Erkrankungen vorgestellt und kritisch diskutiert.

Frühe Diagnostik als Schlüssel zur Therapie

Ein besonderer Fokus lag auf Erkrankungen des eosinophilen Formenkreises, der rheumatoiden Arthritis, der systemischen Sklerodermie, verschiedenen Vaskulitiden sowie primären und sekundären Immundefekten. Im Zentrum stand dabei die wachsende Bedeutung einer frühzeitigen und präzisen Diagnostik. Moderne immunologische Profilana-



lysen sowie biomarkerbasierte und molekulare Verfahren ermöglichen eine zunehmend differenzierte Einordnung komplexer Krankheitsbilder und schaffen die Grundlage für einen frühzeitigen, gezielten Therapiebeginn.

Zum Auftakt der Veranstaltung beleuchtete Prof. Schmidt pulmonale Manifestationen immunologischer Erkrankungen und betonte die Relevanz einer differenzierten pneumologischen Diagnostik im klinischen Alltag. Prof. Dr. Fabian Hauck (LMU München) stellte aktuelle Entwicklungen in der Diagnostik und Therapie primärer Immundefekte vor und hob die Bedeutung frühzeitiger Interventionen – insbesondere im Kindesalter – hervor. PD Dr. Michael Kirchberger (Ingolstadt) widmete sich arzneimittelinduzierten Immunreaktionen der Haut und stellte praxisorientierte diagnostische Ansätze vor.

Ein interaktives Highlight bildete der Beitrag von Prof. Dr. Bernhard Manger (Universitätsklinikum Erlangen), der unter dem Titel „Was ist Ihre Diagnose?“ anhand klinischer Fallbeispiele Autoimmunität und Autoinflammation differenzialdiagnostisch gegenüberstellte und das Publikum aktiv einband.

Systemische Erkrankungen und therapeutische Entwicklungen

Am Nachmittag wurden zentrale systemische Erkrankungen vertieft: Prof. Dr. Martin Fleck (Bad Abbach) gab ein Update zur systemischen Sklerodermie, während Prof. Dr. Tobias Bergler (Klinikum Ingolstadt) aktuelle Entwicklungen in der The-

rapie von Vaskulitiden präsentierte. Ergänzt wurde das Programm durch einen gastroenterologischen Beitrag von Joachim Christ (Kliniken im Naturpark Altmühltal), der moderne Behandlungskonzepte bei chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen darlegte.

Interdisziplinarität als Versorgungsprinzip

Über alle Beiträge hinweg zeigte sich ein klares Bild: Die Versorgung von Patientinnen und Patienten mit immunologischen Erkrankungen erfordert eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit. Pneumologie, Rheumatologie, Dermatologie, Nephrologie, Gastroenterologie und Immunologie müssen eng verzahnt agieren, um der Komplexität dieser Krankheitsbilder gerecht zu werden.

In der abschließenden Diskussion wurden die zentralen Inhalte zusammengeführt und Perspektiven für die Weiterentwicklung einer präzisionsmedizinisch ausgerichteten Versorgung erörtert.

Der Ingolstädter Immunologietag 2026 unterstreicht damit die zentrale Rolle innovativer Diagnostik, zielgerichteter Therapien und interdisziplinärer Kooperation für die Weiterentwicklung der Patientenversorgung in der klinischen Immunologie.

*Prof. Dr. med.
Lars Henning Schmidt*